

□ Lesezeit: 5 min.

Juliette Colbert von Barolo, eine französische Adelige, geprägt vom Exil und von tiefen familiären Prüfungen, widmete ihr ganzes Leben zusammen mit ihrem Ehemann Carlo Tancredi Falletti den Werken der Nächstenliebe in Turin. Nach dem Tod des Markgrafen vervielfachte sie die Initiativen zugunsten der Armen, der Gefangenen, der gefährdeten Mädchen, der Waisen und der behinderten Kinder, indem sie Einrichtungen, Schulen, Krankenhäuser und Ordenskongregationen gründete, die in der wohltätigen Stiftung Opera Pia Barolo koordiniert wurden. Zu den bedeutendsten Werken zählt das Schutzhaus (Rifugio) für junge Frauen. 1844 nahm sie Don Bosco als Kaplan auf, unterstützte seine Anfänge und erkannte seinen apostolischen Wert. Als Frau tiefer Spiritualität und großen gesellschaftlichen Einflusses vermachte sie ihr gesamtes Vermögen ihren Stiftungen. Sie starb 1864; das Seligsprechungsverfahren ist im Gange.

Weil er immer aufrichtig und konsequent war.

Juliette Victorienne Françoise de Colbert-Maulévrier, Nachfahrin des Finanzministers Ludwigs XIV., wird am 27. Juni 1785 in der Vendée geboren. Sie erhält eine sorgfältige christliche Erziehung und eine ausgezeichnete kulturelle Bildung. Ihre Kindheit ist von schmerzlichen Verlusten geprägt: Mit sieben Jahren verliert sie die Mutter, dann wird die Großmutter väterlicherseits von den Revolutionären hingerichtet. Zusammen mit dem Vater, dem Bruder und der Schwester muss sie ins Exil nach Deutschland und in die Niederlande fliehen. In der napoleonischen Zeit kehrt sie nach Paris zurück und wird an den kaiserlichen Hof berufen. Dort begegnet sie dem Markgrafen von Barolo, Carlo Tancredi Falletti (1782–1838), einem reichen piemontesischen Edelmann. Napoleon selbst begünstigt und organisiert ihre Hochzeit im Jahr 1807. Bis 1814 lebt das Paar zwischen Paris und Turin. Dann lässt es sich endgültig in der savoyischen Hauptstadt nieder, im schönen Barolo-Palast aus dem 18. Jahrhundert. Sie haben keine Kinder – ein Umstand, der sie dazu veranlasst, sich ganz den Werken der Nächstenliebe zu widmen.

Die Eheleute Barolo reisen viel. So können sie beobachten, was im Bereich der Sozialfürsorge und der karitativen Intervention in Frankreich, insbesondere in Paris, unternommen wird. Sie versuchen, in Turin dasselbe zu tun. Als der Markgraf 1838 frühzeitig stirbt und seiner Frau seine umfangreichen Besitztümer hinterlässt, setzt sie die begonnenen Werke zugunsten der Armen und Bedürftigen fort und gründet neue.

Es wird erzählt, dass sie eines Tages im Jahr 1819, während der Osterwoche, als sie sich auf der Straße beim Vorübergehen des Viatikums niederkniete, aus einem Fenster des nahegelegenen Frauengefängnisses eine Lästerung hörte. Sie betrat das Gefängnis und bat, mit dieser Person zu sprechen; so erkannte sie die elenden Lebensbedingungen der Gefangenen. Von diesem Moment an beschloss sie, sich ihrer anzunehmen. Trotz der Einwände von Freunden, Behörden und sogar ihres Beichtvaters begann sie, das Gefängnis regelmäßig zu besuchen und den Insassinnen Hygiene, die Grundlagen des Schreibens und Lesens, den Katechismus, Stickerei und Nähen beizubringen. Es gelang ihr, ein Klassenzimmer und eine Werkstatt einzurichten und religiöse Feiern einzuführen. Aus dieser Erfahrung heraus entwarf und verwirklichte sie das Projekt eines modernen Frauengefängnisses, dessen Aufseherin sie wurde.

Die Eheleute Barolo gründeten viele weitere Werke für die Armen, die in den nördlichen Stadtvierteln lebten, von denen einige noch heute bestehen. Um all diesen Initiativen Kontinuität und wirtschaftliche Solidität zu verleihen, errichtete die Markgräfin die *Opera Pia Barolo*, die bis heute besteht. Dank ihres und ihres Mannes Engagements wurden die Volksschulen Turins den *Brüdern der Christlichen Schulen* und den *Schwestern vom heiligen Josef* anvertraut.

Unter all ihren karitativen Institutionen war das „Rifugio“ (*Fromme Stiftung Unserer Lieben Frau „Refugium Peccatorum“*), inspiriert vom Werk des Abbé Légris Duval in Paris, das bedeutendste. Es wurde 1821 begonnen, um 300 gefährdeten jungen Frauen oder aus dem Gefängnis entlassenen Schutz und Ausbildung zu bieten. 1825 luden sie mit dem Wohlwollen von König Karl Felix die *Dames du Sacré-Cœur* nach Turin ein, um die Töchter adliger Familien zu erziehen. 1829 eröffneten sie nach dem Vorbild der Pariser Madame Pastoret in ihrem *Palast* den ersten Kindergarten für Kinder aus armen Schichten. 1832 begannen sie eine kostenlose Schule und eine Armenküche, die täglich 250 Mahlzeiten ausgab; während der Wintersaison erhielt jeder zudem wöchentlich einen Holzvorrat zum Heizen.

Im selben Jahr errichteten sie ein Kloster für die jungen Frauen des Rifugio, die sich

dem Herrn weihen wollten (*Ritiro di Santa Maria Maddalena*): Die neue Kongregation wurde von den kirchlichen Autoritäten unter dem Titel *Büßerinnen der heiligen Maria Magdalena* (volkstümlich *Magdalenerinnen*) anerkannt. Ebenfalls 1832 errichteten die Barolo neben dem Institut der *Magdalenerinnen* und unter deren Betreuung ein Haus zur Aufnahme verlassener Mädchen unter 12 Jahren (genannt *Maddalenine*, d. h. kleine Magdalenerinnen).

1834 gründeten sie die *Kongregation der Schwestern der heiligen Anna und der göttlichen Vorsehung* zur Erziehung von Mädchen aus bürgerlichen Verhältnissen. Neben der Gemeinschaft der Schwestern der heiligen Anna eröffneten sie ein Haus für etwa dreißig Waisenmädchen (die *Giuliette*), die nach Abschluss ihrer Ausbildung eine Mitgift von 500 Francs erhielten.

Nach dem Tod ihres Mannes beschränkte sich die Markgräfin nicht darauf, die bisherigen karitativen Institutionen zu unterstützen, sondern griff neue Gründungen an oder arbeitete daran mit. Sie trug beispielsweise zum Bau des Klosters der *Anbeterinnen des Allerheiligsten Sakraments* bei und beteiligte sich an der Turiner Gründung des *Vereins der ewigen Anbetung*. 1844 gründete sie das *Institut der Tertiärinnen der heiligen Maria Magdalena* für jene jungen Frauen des Rifugio, die sich nicht zum Ordensleben berufen fühlten, sich aber christlich im Dienst engagieren wollten. Zwischen 1844 und 1845 baute sie das kleine Krankenhaus *Ospedaletto der heiligen Philomena*, um 120 behinderte Mädchen zwischen 3 und 12 Jahren aufzunehmen, die den *Schwestern vom heiligen Josef* anvertraut wurden.

Sie gründete auch weitere innovative Werke wie die *Familien der heiligen Maria*, des *heiligen Josef* und der *heiligen Anna*, eine Art Familienhaus für kleine Gruppen von Lehrmädchen, die der Sorge einer weltlichen „Mutter“ anvertraut waren. Sie unterstützte den Bau der Pfarrei und des Oratoriums der heiligen Julia im Borgo Vanchiglia, der 1862 begonnen und 1866, zwei Jahre nach ihrem Tod, vollendet wurde.

Die geniale Freundin

Don Bosco begegnete der Markgräfin 1844, als er ihr vom Theologen Borel vorgestellt wurde. Sie erkannte sofort, einem Mann von Wert gegenüberzustehen, und beschloss im Herbst desselben Jahres, ihn als Kaplan des Ospedaletto und pastoralen Mitarbeiter in ihren anderen Werken anzustellen.

Sie erlaubte ihm nicht nur, die Katechesen für die armen Jungen fortzusetzen, sondern stellte ihm vorübergehend die Räume des Ospedaletto zur Verfügung und unterstützte ihn finanziell in seinem karitativen Wirken. Als sie seine schwache Gesundheit bemerkte, versuchte sie, ihn in den apostolischen Anstrengungen zu beschränken, indem sie ihn bat, sich nur seinen Pflichten als Kaplan zu widmen. Wie sie selbst in einem Brief an Borel erklärt, war sie nicht gegen das Oratorium, sondern sehr besorgt um den Zustand Don Boscos. In diesem Licht ist das dem Heiligen gestellte Ultimatum zu verstehen; denn trotz ihrer energischen Aussage („Sie werden sich in Schulden stürzen; Sie werden zu mir kommen, und ich erkläre schon jetzt, dass ich Ihnen keinen einzigen Sold für Ihre Jungen geben werde“) wird sie ihn auch später weiterhin finanziell unterstützen, durch Don Cafasso und Borel. Hinzuzufügen ist, dass Don Bosco weiterhin pastoral in den Barolo-Werken mitarbeiten wird, persönlich oder durch seine Salesianer. Ja, nach dem Tod von Juliette Colbert (19. Januar 1864) intensivierten sich die Beziehungen zu den Schwestern der heiligen Anna so sehr, dass der heilige Erzieher beim Schreiben der Konstitutionen der Don-Bosco-Schwestern (1870–1872), ihre Generaloberin, die selige Enrichetta Dominici, „einspannte“; außerdem lebten zwei Schwestern der heiligen Anna eine Zeit lang in Mornese, um der ersten Gemeinschaft der Don-Bosco-Schwestern beizustehen.

Die Markgräfin genoss, außer dass sie eine fromme, fähige und außergewöhnliche Frau war, die Wertschätzung des Hofes und des Adels. Außerdem führte sie in ihrem Palast einen Salon im französischen Stil, der von bedeutenden Persönlichkeiten wie Pellico (ihrem Sekretär), Cesare Balbo, den Brüdern Cavour, Joseph de Maistre, dem Dichter Lamartine, Monsignore Dupanloup und anderen besucht wurde. Obwohl sie sich großmütig und unabhängig zeigte, war sie keineswegs eine mondäne Person. Sie war zutiefst spirituell und wurde es unter der Führung geistlicher Lehrer wie des Theologen Luigi Guala und Don Joseph Cafasso immer mehr. Sie lebte ein Leben intensiven Gebets und der Abtötung (sie trug den Bußgürtel). Sie starb am 19. Januar 1864, nachdem sie verfügt hatte, dass ihr Reichtum zur Unterstützung der Werke der Nächstenliebe verwendet werde. Das Seligsprechungsverfahren ist im Gange.

